

2. Kapitel: DUschusudSu

„Komm, Billy, der Pause ist aus!“ Ömer zerrt so an meinem Ärmel, dass die Naht an meinem Lieblingsweatshirt reißt.

Na prima, noch ein Problem. Ohne ein
5 Wort trotte ich hinter Ömer und den anderen ins Schulhaus.

Vor dem Lehrerzimmer hat sich die Knapp postiert. Sie quatscht auf Rektor Eiche ein und fuchtelte wie wild mit ihren Händen herum – und mit meinem Handy. Am liebsten
10 würde ich ihr zurufen: Pass auf, wenn du was von anderen Leuten in deinen Fettgriffeln hast! Natürlich tu ich es nicht. Stattdessen kann ich gar nicht aufhören hinzustarren.

15 „Dein Anblick erspart mir eine Durchsage!“, ruft Eiche genüsslich. Dabei fächelt er mich mit seinen Pranken zu sich her. Knapp und Eiche sehen mir jetzt anklagend entgegen.



Keine Ahnung, warum ich in diesem Moment etwas aus Schillers „Bürgschaft“ zitieren muss:

„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
5 In eurem Bunde der Dritte!“

Der Erfolg ist durchschlagend. Aber nicht ganz so, wie Frau Bauer, die Deutschlehrerin, es vor einigen Tagen prophezeit hat: „Mit einem Zitat aus einem Schillergedicht zeigt
10 ihr Bildung. Das kann euch Türen öffnen.“ Meinte sie damit die Tür zum Rektorat?

„Was – ist – in – dich – gefahren?“, herrscht mich Eiche an. „Man erwischt dich innerhalb einer Woche zum zweiten Mal mit
15 dem Handy in der Pause!“

„Und jetzt auch noch diese unglaubliche Frechheit!“, wirft sich die Knapp ins Zeug, als ob Eiche das alleine nicht mehr hinkriegen würde.



Warum erzählen einem die Erwachsenen eigentlich immer die Dinge, die man ohnehin schon weiß? Richtig stolz wirken sie. Stolz darauf, wie tadellos sie meine Schandtaten aufzählen können.

„Da hast du dich mal wieder gründlich in die ...“



Eiches Worte rauschen an mir vorbei. Ich komme erst wieder richtig zu mir, als etwas Schreckliches an meine Ohren dringt: „... und diesmal wird es zwei Wochen hier verwahrt bleiben!“

Entsetzt fahre ich auf. Das kann doch nicht sein. Ich habe mit einer Mitteilung gerechnet, zur Not auch mit einem Verweis. Aber die können mir doch nicht allen Ernstes
10 mein Eigentum wegsperren!

Mir schießt das Wasser in die Augen, was der Knapp natürlich nicht entgeht. Zufrieden nickt sie mit dem Kopf. Da haben wir es, scheint sie zu denken, jetzt ist er so klein mit
15 Hut! Ich bin auch klein – mit oder ohne Hut.

Als ich endlich in die Klasse komme, schlägt mir Power-Bauers Parfüm entgegen. Sie selbst tänzelt durchs Klassenzimmer und nimmt kaum Notiz von mir. Stattdessen fährt sie
20 fort in ihrer Darbietung „Wie man ein



Gedicht nicht aufsagen sollte“. Die Klasse krümmt sich vor Lachen.

Ich verziehe mich auf meinen Platz. Verstohlen sehe ich zu Jenny rüber. Ob sie weiß, was passiert ist? Na ja, wird sie vermutlich nicht interessieren.

Von der Seite stochert Ömer in meinem Bizeps herum. Da es bei mir nicht viel zu stochn gibt, wird er in Kürze meinen Oberarmknochen erreichen. Mir bleibt also nichts anderes übrig, als mich von Jenny ab- und meinem Banknachbarn zuzuwenden.

Während ich Ömer fragend anschau, tritt mich von hinten etwas in die Wade. Instinktiv trete ich zurück.

„Idiottttt!“, zischt mir Andrej von hinten ins Ohr. „Ich chabe wollen dir sagen, dass mir tut leid das mit deine Handy. Aber du Idiotttttt bist!“

Ömer wendet sich begeistert zu Andrej. Dann wirft er mir einen erwartungsvollen

Blick zu. Es gibt nichts, was ihm willkommener ist als eine nette kleine Störung des Unterrichts. Offensichtlich setzt er große Hoffnungen in seine beiden besten Freunde.

„Billy! Ömer! Andrej!“ Natürlich ist der Bauer wieder einmal nichts entgangen. Doch ehe sie das übliche Erziehungsgeschwafel von sich geben kann, ertönt das Knistern der Lautsprecheranlage. Und dann: heftiges Atmen, sonst nichts. Was ist denn hier los? Feiern die im Rektorat eine wilde Orgie und sind dabei aus Versehen auf den Durchsageknopf geknallt? Oder hat ein Walross den Eiche überwältigt und will mal eben alle wissen lassen, wer hier jetzt das Sagen ... äh, das Schnaufen hat?

„Achtung, eine Durchsage“, zittert in diesem Moment das zarte Stimmchen eines Hosenpinklers aus dem Lautsprecher. Wieder Atmen. Warum muss er sich denn so wichtig machen, wenn er's einfach nicht draufhat?



„Wir von der Schülerzeitungsredaktion haben uns diesmal etwas ganz Besonderes ausgedacht.“ Wieder Atmen. Das ist ja ein echter Nerventest!

5 „Wir rufen euch zu einem Wettbewerb auf. Motto: Die Ulmenschule sucht den Superstar. Kurz gesagt: DUschusudSu.“

Bei dieser sensationell witzigen Abkürzung schüttet sich der Hosenpinkler erst mal vor Lachen aus. Hätte er nicht tun sollen.
10 Jetzt wird er abgelöst.

„Was wir“, spricht ein deutlich reiferer Zwerg weiter und betont dabei jede Silbe einzeln, „von euch erwarten: Zeigt, was ihr
15 könnt! Zeigt, was ihr besser als alle anderen könnt! Je ausgefallener, umso besser! Freitag-nachmittag in der Aula! Die genauen Wettbewerbsbedingungen könnt ihr auch auf der Website unserer Schülerzeitung nachlesen:
20 *www.schuelz.de*.“ Und dann folgt das unvermeidliche „Ende der Durchsage“.



„Das ist doch mal eine super Idee!“, frohlockt die Bauer. „Ich an eurer Stelle würde da mitmachen.“

Das kann ich mir vorstellen. Sie würde
5 entweder als lauteste Lacherin aller Zeiten antreten oder als durchdringendste Dufterin. Vielleicht sogar als Königin der Chaoten.

Ich an meiner Stelle weiß, dass ich keine Chance habe. An mir ist nichts Ausgefallenes.
10 Ich kann nichts besser als die anderen.

